

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Seite hin, weil es selbstverständlich ist und ich für mich und für mein Volk zu stolz bin, Selbstverständliches zu sagen.

Eins aber muß ich wenigstens noch berühren. Wie wird es um unser organisiertes Christentum, um unsere Kirchen aussehen nach dem Kriege?

Prophezeien kann und will ich nicht. Aber daß man sich darüber seine Gedanken macht, ist einfach patriotische und kirchliche Pflicht. Wie war es denn nach 1870 und nach 1813? Nach 1870/71 hat die Kirche die ungeheure geistige Verflachung, die über uns kam, nicht aufgehalten. Sie hat nicht hindern können, daß sie unserem Volke eine Zeitlang fremder wurde denn zuvor. Nach 1813 hat sie nicht verstanden, die schöne reine Frömmigkeit der heimkehrenden Jugend für sich und das öffentliche Leben festzuhalten und fruchtbar zu machen. Gewiß spricht man von einer Zeit der Erweckung damals in unserem Volk; aber sie war auf gewisse Kreise nur beschränkt und erschöpfte sich leider zu sehr in der Reaktion gegen die Aufklärung. Indem diese Reaktion mit der politischen Reaktion einen verhängnisvollen Bund schloß, sank die eigentliche selbstwachsene Frömmigkeit der Freiheitskriege in sich zusammen.<sup>1)</sup> Nun wird alles darauf ankommen, wie unsere jungen Männer aus dem Feldzuge heimkehren. Gott gebe, daß die feindlichen Geschosse uns noch so viel Intelligenzen und Charaktere übriglassen, wie wir sie zu Führern bei der geistigen Arbeit nach dem Friedensschlusse brauchen! Ich könnte auch sagen: bei dem geistigen Kampfe.

Denn es ist schwer vorzustellen, daß der neue Zustand, den wir im Innern unseres Vaterlandes nach dem Kriege haben werden, ohne große Kämpfe sich Bahn brechen wird. Unser Volk hat in wunderbarer Einmütigkeit diesen Krieg auf sich genommen: Protestanten, Katholiken und Juden, Konservative, Liberale und Sozialdemokraten. Das Verlangen, dieser Einmütigkeit auch in Kirche und Staat nach dem Frieden einen Ausdruck zu geben, wird groß sein und weit verbreitet. Aber man braucht nur das Wort „Kirche“ auszusprechen, so erlahmt der Mut. Werden die konfessionellen Gegensätze, werden die Richtungsgegensätze innerhalb des Protestantismus schwächer sein als zuvor? Wird nicht

<sup>1)</sup> Man lese, um sich an dieser Frömmigkeit zu erquicken, die Urkunden-sammlung in dem Büchlein: „Das Wartburgfest am 18. Oktober 1817.“ Von Hugo Kühn. Weimar, Alexander Duncker.